

Zur Erinnerung

an

Dr. Carl Friedrich Naumann,

geb. am 30. Mai 1797 und gest. am 26. November 1873 zu Dresden.

Unter den herben Verlusten, welche die mineralogischen Wissenschaften in dem verhängnissvollen Jahre 1873 erlitten haben ¹, ist das des bis an sein Lebensende unermüdlichen NAUMANN einer der fühlbarsten. Mit ihm sank eine der kräftigsten Stützen rationeller Geologie, einer der scharfsinnigsten Krystallographen, einer der genauesten Beobachter naturhistorischer Verhältnisse überhaupt.

Der geheime Bergrath Professor Dr. CARL FRIEDRICH NAUMANN, Ritter des K. Sächs. Verd. Ord., war der älteste Sohn des berühmten Kirchenmusik-Componisten Hofkapellmeister JOHANN GOTTLIEB NAUMANN in Dresden, welchen der Tod früh entriss, als unser NAUMANN kaum 4 Jahre, seine Brüder nur 1 und 2 Jahre zählten ². Der Mutter KATINKA, geb. v. GRODTSCILLING lag es nun ob, unter Mitwirkung eines braven Vormundes, des Stadtrichters FEHRE, die Erziehung der jungen Söhne in einer sie im höchsten Grade ehrenden Weise fortzusetzen ³.

¹ ADAM SEDGWICK, EWALD BECKER, JUSTUS v. LIEBIG, JOHANNES LEUNIS, ÉDOUARD DE VERNEUIL, GUSTAV ROSE, AUGUST BREITHAUPT, KARL FRIEDRICH NAUMANN, AUGUST EMIL REUSS, LOUIS AGASSIZ u. A.

² Der jüngste der Brüder starb zuerst als Professor der Mathematik in Freiberg, der zweite, MORITZ, vor 2 Jahren als Professor der Medicin und langjähriger Director der Klinik in Bonn.

³ Vergl. Verein für Geschichte Dresdens. (Zehnte Beil. zu Nr. 355 des Dresdener Anzeigers v. 21. Dec. 1873.

Nach einer humanistischen Vorbildung auf der Kreuzschule in Dresden und in Schulpforta, von 1812 an, und seinen Fachstudien auf der Bergakademie in Freiberg von 1816 an, dann auf den Universitäten Leipzig und Jena, erlangte er an letzterem Orte am 13. September 1819 die philosophische Doctorwürde. Bald darauf erschien in LEONHARD'S Mineralogischem Taschenbuche für das Jahr 1821, Bd. XV, p. 315—335, eine der ersten Abhandlungen von Dr. CARL NAUMANN in Freiberg: Etwas über allgemeine Krystallisations-Systeme.

In den Jahren 1821 und 1822 bereiste er Norwegen. Die Frucht dieser Reise war sein wichtiges Werk: „Beiträge zur Kenntniss Norwegens“ Leipzig, 1824. 2 Theile mit Profilen und Karten.

Im Jahre 1823 habilitirte sich N. als Mineralog in der philosophischen Facultät zu Jena mit der Schrift: „De granite juxta calcem transitoriam posito“, welche auf die Ergebnisse seiner norwegischen Reise Bezug nimmt.

Ein Jahr später, 1824, trat er in den Docentenkreis der Universität Leipzig ein, unter Vertheidigung einer lateinischen Abhandlung: „über die sechsseitigen Krystallformen“, Leipzig, 1825.

Im Jahr 1826 erschien sein „Grundriss der Krystallographie“, ferner sein „Entwurf der Lithurgik oder ökonomischen Mineralogie“, Leipzig; im Jahr 1828 ein „Lehrbuch der Mineralogie“, Berlin, 8^o, mit einem Atlas von 26 Tafeln.

Schon im Jahr 1826 erhielt er einen Ruf an die Freiburger Bergakademie als Professor der Krystallographie einerseits und als Disciplinarinspector andererseits.

Das 1829—1830 veröffentlichte „Lehrbuch der reinen und angewandten Krystallographie“, 2 Bände, mit 39 Kupfertafeln, Leipzig, entspricht dieser Thätigkeit.

Diesem folgten schnell andere krystallographische Arbeiten, wie: Krystalle von Topazolith und Glanzkobalt (Jahrb f. Min. 1830, p. 310), Gestalten zur Krystallreihe des Bleiglanzes (Pogg. Ann. XVI, p. 487), Über Wollaston's Goniometer (ebd. XXII, p. 395), über die Krystallisation des gediegenen Goldes (ebend. XXIV, p. 384), über eine eigenthümliche Zwillingsbildung des weissen Speisskobaltes (ebnd. XXXI, p. 537), Hemiedrie und Hemimorphismus des wolframsauren Bleioxydes (ebnd. XXXIV, p. 373), über die Zurückführung der hexagonalen Gestalten auf 3 rechtwinkelige Axen (ebd. XXXV, p. 363), Beiträge zur Krystallographie (ebd. XLIII, p. 243) und Zeichnung der Krystallformen (ebd. XLIV, p. 155).

Von NAUMANN'S Anfangsgründen der Krystallographie, 1840, erschien die zweite Auflage mit 292 S. und 26 Taf. 1854 in Leipzig, woran sich später die „Elemente der theoretischen Krystallographie“ Leipzig, 1856, mit 383 S. und 86 Holzschnitten anreiheten.

Neun Jahre nach seinem Amtsantritte in Freiberg wurde ihm 1835 auch die Professur der Geognosie an der dortigen Bergakademie übertragen. Dass er auch diesem Zweige neben seinen wichtigen krystallographischen Arbeiten fortwährendes Interesse geschenkt hat, beweisen folgende Abhandlungen von ihm:

Ueber die Granitformation im östlichen Theile des Königreichs Sachsen 1832, (Pogg. Ann. XIX, p. 437), über den linearen Parallelismus mancher Felsarten (Jahrb. f. Min. 1833, p. 382; 1834, p. 238), Begrenzung des Granites und Schiefers am linken Elbufer (Karst. Arch. IV, p. 184), über die südliche Weisssteingrenze im Zschopauthale (ebnd. V, p. 393), über einige geologische Erscheinungen in der Gegend von Mittweyda (ebnd. VI, p. 277), einige Bemerkungen zu Herrn Gumprecht's Schrift: „Beiträge zur geog. Kenntn. ein. Theile Sachsens und Böhmens (Jahrb. f. Min. 1836, p. 3), über die Porphyre des Tharander Waldes und den Basalt des Scheibenberges (ebnd. p. 54), über die geologische Stellung des sächsischen Pläners (ebnd. 1838, p. 665; 1839, p. 687), Geognostische Skizze des Königreiches Sachsen (ebnd. 1839, p. 127—155), Fortsetzung Sächsischer Porphyrgänge bis zum Böhmischem Erzgebirge; Hebung des Erzgebirges; über die geognostische Karte von Sachsen (ebnd. 1839, p. 63), über das Böhmisches Mittelgebirge und die Hebung des Erzgebirges (ebnd. p. 426), über die Gegend von Tschermig im Saatzer Kreise in Böhmen (ebnd. 1840, p. 301), über das westliche Basaltgebirge Böhmens (ebnd. p. 91), Voigtländische und Fichtelgebirgische Grauwackenformation (ebnd. 1841, p. 193), letzte Hebung des Erzgebirges zwischen Braunkohlenbildung und Basalt-Tuff-Ablagerung (ebnd. 1842, p. 281).

Im Jahr 1834 erhielt NAUMANN von der Regierung den ehrenvollen Auftrag, eine geognostische Karte des Königreichs Sachsen herauszugeben, zu welcher schon seit 50 Jahren Materialien gesammelt worden waren. Es zeigte sich bald, dass diese ungenügend waren und dass nur eine neue Untersuchung des Landes eine den Anforderungen der Wissenschaft genügende Arbeit liefern konnte. Diese grosse Arbeit hat NAUMANN, unter Theilnahme von BERNHARD VON COTTA in dem Maasse gefördert, dass die 12 Sectionen der Karte in dem Maassstabe von 1 : 120,000 von 1836 bis 1844 erscheinen und in einem Uebersichtsblatte⁴ ihren Abschluss finden konnte.

⁴ Geognostische General-Charte des Königreiches Sachsens und der angrenzenden Länder-Abtheilungen, von C. F. NAUMANN, 1845.

In den Erläuterungen zu den einzelnen Sectionen (5 Hefte. Dresden, 1836—1845) findet sich ein Schatz der gründlichsten und scharfsinnigsten Beobachtungen, die nach vielen Richtungen die Wissenschaft erweitert und die Industrie Sachsens mächtig gefördert haben. Damals existirte noch für keinen anderen Theil von Deutschland ein gleich gründliches und specielltes Kartenwerk und die geognostische Karte von Sachsen diente als Muster für die durch sie angeregte Kartirung fast aller anderen deutschen Staaten. Insbesondere trug sie viel dazu bei, die Verbreitung und Zusammensetzung des Steinkohlengebirges in Sachsen aufzuklären. Sie gab den Impuls zu dem grossartigen Aufschwung des Sächsischen Kohlenbergbaues.

Specieller hat NAUMANN die Resultate seiner gründlichen Forschungen im Gebiete der Steinkohlenformation und des sich darüber ausbreitenden Rothliegenden noch 1864 in einer „Geognostischen Beschreibung des Kohlenbassins Flöha“ (Leipzig, 8^o, mit Karte), 1866 in einer „Geognostischen Karte des erzgebirgischen Bassins“ (Leipzig), und 1871 in einer „Geognostischen Karte der Umgegend von Hainichen in Sachsen mit Erläuterungen (Leipzig), sämmtlich in dem Maassstabe von 1:57,600, niedergelegt, welche trefflichen Arbeiten namentlich auch allen Studirenden der Geologie als die besten Führer zu empfehlen sind. Sie bieten die vorzüglichsten Unterlagen für die Herstellung der neuen geologischen Karte des Königreiches Sachsens in dem Maassstabe 1:25000 dar, deren Ausführung auf Antrag von NAUMANN, v. COTTA und GEINITZ in das Leben gerufen worden ist.

Sehr wahr bemerkt der Berichterstatter ⁵ über NAUMANN'S Feier des 50-jährigen Doctor-Jubiläums: In England hat man gegenüber solchen Verdiensten der Wissenschaft um die Industrie in den betreffenden Kreisen eine ganz andere Dankbarkeit und drückt dieselbe durch irgend einen grossen auch materiell in's Gewicht fallenden Nationaldank aus. In Deutschland haben wir dergleichen praktische Anerkennungen wenig zu verzeichnen. Diess hat die grösste und älteste geologische Gesellschaft Englands, die Geological Society in London, nicht abgehalten, von

⁵ Illustrierte Zeitung, 1869, Nr. 1368.

sich aus dem Gelehrten vorzugsweise ob jener Karte durch Verleihung ihrer höchsten Ehre, der goldenen Wollaston-Medaille, am 21. Febr. 1868 eine Auszeichnung zuzuerkennen, die um so werthvoller ist, als NAUMANN in seiner schlichten Biederkeit und liebenswürdigen Bescheidenheit nie das Geringste gethan hat, was an eine Schaustellung oder Reclame in der Wissenschaft erinnerte.

Nach 16-jähriger Amtsthätigkeit wandte sich NAUMANN im Jahr 1842 wiederum nach Leipzig, wo er als ordentlicher Professor der Mineralogie und Geognosie — ein neu begründeter Lehrstuhl der Universität — eintrat. Diese Wendung seines Schicksales gab Veranlassung zu zahlreichen neuen wichtigen Veröffentlichungen des Gelehrten, deren sich die Fachwelt in allen Theilen der Erde mit allgemeinsten Befriedigung erfreuet. Durch sie sind wohl die meisten seiner Zeitgenossen welche sich eingehender mit Krystallographie, Mineralogie und Geognosie beschäftigt haben, NAUMANN'S Schüler geworden und man begegnet seiner Anschauungsweise und seiner klaren, scharf ausgeprägten Bezeichnungsweise in den Schriften sehr vieler Fachmänner, die nur seine Werke studirten, ohne das Glück zu haben, seinen Worten zu lauschen; seine Zuhörer aber wusste er durch die Klarheit seiner Vorträge wie durch die Wärme und Biederkeit seines Wesens für immer an sich zu fesseln; namentlich haben bei ihnen auch seine Vorträge über physische Geographie sehr anregend gewirkt.

Unter den grösseren Werken, welche NAUMANN während seiner Thätigkeit in Leipzig veröffentlichte, stehen oben an seine „Elemente der Mineralogie“. Leipzig, 1846. 8°. Mit 157 Holzschnitten. Von diesem allgemein geschätzten und sehr verbreiteten Buche ist 1871 die achte Auflage erschienen, mit 836 Figuren in Holzschnitt. Die neunte Auflage hat unmittelbar vor seinem Tode die Presse verlassen. Jede Auflage führte die Elemente bis auf den neuesten Standpunkt der Forschung, keine Berichtigung fehlte, die neuesten Untersuchungen fanden ihre richtige Stellung.

Ferner das 1850—1854 erschienene „Lehrbuch der Geognosie“. 2 Bände. Leipzig, 8°. Mit vielen Holzschnitten und einem Atlas von 70 Tafeln. Die zweite Auflage dieses bewun-

dernswürdigen Werkes ist auf 3 Bände ausgedehnt worden, deren erster mit 690 S. und 325 Figuren in Holzschnitt 1858 erschien, der zweite, mit 1093 S. und 325 Holzschnitten den Stempel 1862 trägt, während vom dritten Bande 3 Hefte mit 576 S. bis 1872 an die Öffentlichkeit getreten sind. Die Schlusslieferung zu beenden war dem unermüdlichen Arbeiter leider nicht mehr vergönnt.

Unter den kleineren Abhandlungen, die uns zumeist in wissenschaftlichen Zeitschriften entgentreten, sind zu nennen:

Winkelmessungen an Kernen versteinierter Schnecken (Jahrb. f. Min., 1840, p. 462), über den Quincunx als Gesetz der Blattstellung bei *Sigillaria* und *Lepidodendron* (ebend. 1842, p. 410), über Metamorphosen von Sedimentgesteinen (ebnd. 1844, p. 445), Fels-Schliffe an Porphyrhügeln bei Kollinen in Sachsen (ebnd. p. 557, 561, 680), Abweichendes zwischen Schichtung und Lagerung (ebnd. p. 682), Versuch einer reihenförmigen Zusammenstellung der Mineral-Species (ebnd. p. 641), Porphyre, Braunkohlen, Quarzgeröll-Formation Sachsens (ebnd. 1845, p. 82); über den Quincunx als Grundgesetz der Blattstellung bei den Pflanzen. (Dresden und Leipzig, 1845, 8°. 80 S. 1 Taf.), Lagerung des Granites auf Schiefer im Müglitzthal; Metamorphismus (Jahrb. f. Min. 1845, p. 793), über die wahrscheinlich eruptive Natur mancher Gneisse und Gneissgranite (ebnd. 1847, p. 297), Quadersandsteine über dem Pläner (ebnd. 1848, p. 186), über die Felsen-Schliffe der Hohburger Porphyrberge unweit Wurzen (Ber. d. K. Sächs. Ges. d. Wiss. zu Leipzig XI, p. 392), über die polymere Isomorphie (Wöhler und Liebig, Ann. LXIV, p. 222), über die sächsische Kreideformation (Jahrb. f. Min. 1850, p. 306), Krystallform des Zinkarsenates (ebnd. p. 445), über neuere Formation von Gneiss und krystallinischen Schiefeln (ebnd. 1851, p. 513), über BRUCHHAMMER's Hochwasser-Theorie (ebnd. p. 570), neue Interpretation der Turmalin-Analysen (Erdmanns Journ. 1853, LVI, p. 385), das Leipziger Braunkohlenbecken ist von meerischer Bildung (Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1854. IV, p. 245), über seine geognostische Iustructionsreise in Italien (Jahrb. f. Min. 1855, p. 45), über die Krystallreihe des Quarzes nach DESCLOIZEAUX (ebnd. 1856, p. 146), Bildung der sächsischen Granulit-Formation (Jahrb. d. k. k. geol. R.-A. 1857, VII, p. 766), über den Ilfelder Melaphyr (Jahrb. f. Min. 1858, p. 808; 1859, p. 56), über die geotectonischen Verhältnisse des Melaphyrgebietes von Ilfeld (ebnd. 1860, p. 135, mit Karte), Leucit-Pseudomorphosen vom Böhmischo-Wiesenthal (ebnd. p. 61), über die geognostische Aufnahme des erzgebirgischen Bassins (ebnd. 1861, p. 59), Gliederung des Rothliegenden im Erzgebirgischen Bassin (ebnd. 1862, p. 869), über die Münchberger Gneissbildung (ebnd. 1863, p. 1. 531), über das Rothliegende bei Gera; Erbohrung von Pechkohle bei Bernsdorf; die Spirale der Conchylien (ebnd. 1864, p. 219), über SCHARFF's Schrift: „Krystall und Pflanze“

(ebnd. p. 612), über die innere Spirale des *Ammonites Ramsaueri* (Ber. d. Verh. d. k. Sächs. Ges. d. Wiss. 1865, p. 21), über VOLGER's Ausfälle auf die Sächsischen Geologen (Jahrb. f. Min. 1865, p. 112), über den Granit des Kreuzberges bei Karlsbad (ebnd. 1866, p. 145, mit Karte), über polare Thermo-Electricität des Quarzes (ebnd. p. 201), über die grünen Schiefer des Hainichener Culmbeckens (ebnd. 1868, p. 730), Bericht über seine Reise in die Auvergne (ebnd. 1869, p. 194, mit Holzschnitten), über Maare und Explosions-Krater in der Auvergne (ebnd. p. 843; 1870, p. 326), die Felsen-Schliffe der Hochburger Porphyberge (ebnd. 1870, p. 988), über MOER's Theorie der Abplattung unseres Planeten (ebnd. 1871, p. 250), über den Granulitgang in Auerswalde (ebnd. 1872, p. 911, mit Taf.), geologische Notizen über die Umgebungen von Mont Dore (ebnd. p. 724) Berichtigung zu einer Mittheilung von STERRY HUNT (ebnd. p. 865), über den Granulit (ebnd. 1873, p. 149), über Pseudomorphosen von Malachit nach Atakamit (ebnd. p. 393), über den jüngeren Gneiss bei Frankenberg in Sachsen (ebnd. p. 803—823, mit Holzschnitten), und über die Hochburger Porphyberge in Sachsen (ebnd. 1874, mit Karte).

Der rastlose Forscher war mit dieser letzten Arbeit noch am Tage vor seinem Tode beschäftigt.

Der allgemeinsten Anerkennung und der Verehrung seiner Fachgenossen ⁶ seit einem Jahrhundert gesichert, sie fand einen einstimmigen und lauten Ausdruck, als sein Doctor-Jubiläum im Jahr 1869 während der General-Versammlung der Deutschen geolog. Gesellschaft in Heidelberg gefeiert wurde. Die Hochachtung und die Zuneigung seiner Collegen an der Universität Leipzig hat ihm bei seinen eminenten wissenschaftlichen Verdiensten um so weniger gefehlt, als dieselben nur von seiner Bescheidenheit übertroffen wurden. Um sich allen öffentlichen Kundgebungen zu entziehen, ist NAUMANN an diesem Ehrentage in Leipzig gar nicht anwesend gewesen. Die Universität Jena aber sandte ihm das „Jubiläum-Diplom“ mit den Glückwünschen aller Facultäts-Mitglieder und des Senates, wie auch Freiberg mit einem „Jubiläum-Gluckauf“ nicht zurückgeblieben ist.

Schon am 3. August 1865 war NAUMANN zum Ehren-Doctor der philosophischen Facultät der Universität zu Wien ernannt worden, unter den 40 Foreign Members der geologischen Gesellschaft in London finden wir ihn seit 1855 eingereiht. Er wurde eines der ersten Mitglieder der 1846 begründeten Königl.

⁶ Vergl. v. DECHEN in Sitzungs-Ber. d. niederrhein. Ges. f. Natur- und Heilkunde. Allg. Sitz. v. 2. Dec. 1873.

Sächs. Gesellschaft der Wiss. in Leipzig und schrieb seine Arbeit „über die Spiralen der Conchylien“ gleich für den ersten Band der Abhandlungen dieser Akademie. Ebenso gehörte er der Fürstl. Jablonowski'schen Gesellschaft in Leipzig, bekannt durch ihre Preisschriften, der K. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie, der K. Gesellsch. der Wiss. zu Göttingen, den K. Akademien der Wiss. zu Berlin, München, Paris und St. Petersburg, sowie vielen anderen gelehrten Gesellschaften, auch jenseits des Oceans an, wie der American Philosophical Society.

Seit zwei 2 Jahren hatte NAUMANN nach rühmlichster Lehrthätigkeit seine Professur in Leipzig niedergelegt, da ihm ein häufig wiederkehrendes Leiden am Kehlkopfe das Sprechen oft sehr erschwerte. „Nunquam otiosus“, dem alten Leopoldinisch-Carolinischen Wahlspruche treu, widmete er noch den Abend seines Lebens in seiner Vaterstadt Dresden ganz seinem wichtigen schriftstellerischen Arbeiten, aus welchen er am 26. November gegen 7 Uhr Abends nach kurzem Unwohlsein in Folge einer Lungenentzündung plötzlich gerissen wurde. Wohl war es der Kummer um die liebende und treue Gefährtin seines Lebens, die ihm nur wenige Wochen vorher, am 31. October, in das Jenseits vorausging, wodurch sein Lebensmuth gebrochen wurde. Ein glückliches Familienleben, das ihm seine edle und zartfühlende, hochgebildete Gattin, Frau EMMA, geb. DEMIANI, bereitet hatte und welches im Jahre 1874 durch die goldene Hochzeit gekrönt zu werden versprach, war durch den Tod zerschnitten. NAUMANN's heitere Natur und Humor, ein charakteristischer Zug seines Lebens, waren hiedurch verscheucht, nicht aber sein tief menschliches Wohlwollen und seine nie wankende Treue, die er in allen Verhältnissen seines Lebens bewiesen hat. Mit innigster Anhänglichkeit trauern Kinder und Enkel, theure Verwandte und Freunde nun auch an seinem Grabe. H. B. Geinitz.
